

Predigtgedanken – 6. Sonntag der Osterzeit – 5. Mai 2024

Apg 10,25-26. 34-35. 44-48 | Ps 98,1-4 | 1 Joh 4,7-10 | Joh 15,9-17

Lieben ist leicht und schwer

Gott ist die Liebe, liebt einander und bleibt in meiner Liebe ... - Das hören wir heute. Aber das mit der Liebe ist nicht einfach. Das wissen wir alle aus unseren begrenzten menschlichen Erfahrungen. Jeder von uns wird zustimmen, dass er oder sie sich darum bemüht, ein liebevoller Mensch zu sein und geliebt zu werden. Manchmal ist es leicht.

Manche Menschen mögen wir auf Anhieb und wir werden gemocht. Da gibt es keine Probleme. Die Herausforderung sind die anderen.



Es gibt Menschen, mit denen wir uns schon grundsätzlich schwertun, und manchmal gibt es Enttäuschungen, die das Lieben schwer oder unmöglich machen. Andere Weltanschauungen, andere Verhaltensweisen, Ereignisse, die es uns schwer machen, einen bestimmten Menschen so anzunehmen, wie er oder sie ist, und ihm oder ihr mit einem liebenden Herzen zu begegnen. Es ist einfach menschliche Realität, dass wir manchmal auch negative Gefühle gegenüber anderen Menschen haben.

Was können wir dann tun, um dem nahe zu kommen, was Jesus von uns fordert und was wir versuchen wollen? Wir können uns vom Verstand leiten lassen und vielleicht einfach nichts tun, was zu Streit führt, was den anderen, die andere verletzt, was die negativen Gefühle steigert.

Damit kann man zwar eine Zeit lang leben oder etwas in erträglichen Rahmen halten, es ist jedoch von echter Liebe weit entfernt.

Gott sieht jeden Menschen mit liebenden Augen

Die Kernbotschaft Jesu lautet: Gott liebt jeden Menschen, ganz gleich wie er oder sie ist, welchen Charakter er oder sie hat. Das heißt nicht, dass alles gleichgültig ist, dass es völlig egal ist, was wir tun oder lassen, aber Gottes Reaktion ist eine andere als unsere.

Wo wir uns zurückziehen, wo es Ablehnung gibt, Gerede, Streit – da bleibt Gott ganz beim Menschen und betrachtet ihn oder sie mit liebenden Augen. Und schafft damit eine Grundlage, in der sich die Situation vielleicht lösen kann.

Die Mühe des Liebens lohnt sich

Manchmal ist das „In der Liebe bleiben“ auch ein Ertragen des oder der anderen – nicht so, dass es sich zu einem Desinteresse entwickelt, sondern zu einem Ja zum Liebenwollen.

Wer sich darum müht zu lieben und in der Liebe zu bleiben, wird versuchen, es den anderen mit sich nicht unbedingt schwerer zu machen und sich zu fragen: Was kann ich tun, dass ich andere nicht belaste? Es ist ein geduldiges Arbeiten an sich. Doch diese Mühe des Liebens lohnt sich.

Jesus sagt: Ich möchte, dass eure Liebe möglichst groß ist, damit Freude in euch wächst und sie umfassend wird. Er sagt auch: „Ihr seid nicht mehr Knechte. Durch meine Liebe werdet ihr meine Freunde.“ Vielleicht ist das auch unser Weg, mit der Liebe weiterzukommen: mit Jesus befreundet zu sein, ihm zu vertrauen und mit seiner Liebe auch die anderen Menschen zu lieben – auch wenn wir wissen, dass es nicht bei allen gelingt.

Ich denke bei diesem Evangelium auch an ein Wort, das einer sagte, der einen anderen nicht ausstehen konnte und am Ende sagte: „Ich weiß, Jesus liebt ihn trotzdem. Ich weiß zwar nicht wie, aber es ist so.“

Allein diese Erkenntnis lässt uns einen Menschen mit anderen Augen, mit den Augen Gottes sehen.

Franz Hartinger